

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 44 (1957)
Heft: 9: Strandbäder - Heilbäder - Sportanlagen

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schiedene andere Gruppen sich in Berlin vorstellen wollen, ist zu befürchten, daß die französische Kunst dort einen sehr disparaten Eindruck erwecken wird.

F. Stahly

Persönliches

Der neue Stadtbaumeister der Stadt Zürich

Der Stadtrat von Zürich hat als Nachfolger von Prof. A. H. Steiner zum neuen Stadtbaumeister der Stadt Zürich Architekt Adolf Wasserfallen gewählt.

Adolf Wasserfallen wurde 1920 in Bern geboren, wo er auch die Volks- und Mittelschulen besuchte. 1943 diplomierte er an der ETH und arbeitete anschließend während 2½ Jahren im Architekturbüro von Prof. Hans Hofmann. Nach einem zweijährigen Aufenthalt in Skandinavien wurde er 1948 zum Architekten des Hochbauamtes und 1951 zum Adjunkt dieses Amtes gewählt. Seitdem Prof. A. H. Steiner an die ETH gewählt wurde, wirkte Wasserfallen als Stellvertreter des Stadtbaumeisters.

Die nächsten Jahre mit den mannigfachen Problemen, die die Ausarbeitung und Verwirklichung des Generalverkehrsplanes mit sich bringen, werden das Hochbauamt mit gewichtigen Aufgaben und großer Verantwortung belasten. Wir wünschen dem neuen Stadtbaumeister in seiner Stellung guten Erfolg.

Die Red.

Zeitschriften

Rectification

Il y a quelques semaines a paru à Genève le No 1 de la revue «Urbanisme et Architecture», revue suisse française. La revue porte l'indication d'un comité de patronage composé des personnes ci-après: Président, M. Jean Tschumi; Membres, MM. Charles Thévenaz, Hermann Rüfenacht, Eric Choisy, Edmond Virieux, Denis Honegger, Maurice Billeter, Arthur Lozeron et Henri de Kalbermatten, et d'un comité de rédaction ainsi composé: Président, M. Pierre Cailler; Secrétaire, M. Félix Perret; Membres, MM. Marcel Mueller, Arnold Pahud, Pierre Quillet, Marc-J. Saugey, H.-Robert von der Muhl et Charles Defrancesco.

Le comité de patronage, les architectes et l'entrepreneur, membres du comité de rédaction, ont constaté avec un grand étonnement que l'ouvrage ne correspondait pas à leurs intentions. En effet, les articles publiés et les œuvres d'architecture reproduites n'ont pas été soumis au comité de rédaction. C'est pourquoi les membres du comité de patronage, les architectes et l'entrepreneur, membres du comité de rédaction, estiment devoir aviser le public qu'ils retirent leurs noms de cette publication, dont ils ne veulent en aucune manière assumer la responsabilité et qu'ils n'approuvent pas.

Bücher

Niels von Holst: Moderne Kunst und sichtbare Welt

132 Seiten mit 103 Abbildungen

Verständliche Wissenschaft, Band 65

Springer Verlag, Berlin, Göttingen, Heidelberg 1957

Der bekannte deutsche Kunstkritiker behandelt in einem populären Bändchen ein interessantes Problem, das sich vor der heutigen Situation der Kunst stellt. Holst erscheint keineswegs als Ablehner, aber als schwer Behinderter. Auf Grund von religiösen oder theologischen Bindungen und daraus sich ergebenden Vorurteilen ist seine These entwickelt, daß in der Kunst sich die Gottesbeziehung manifestiere, und daß Gottesbeziehung des Künstlers Bindung an die Sichtbarkeit bedeute. Nun steht es keineswegs fest, daß Kunst in so eng gefaßter Art mit der Sphäre des Religiösen verbunden ist, auf jeden Fall nicht mit dem theologisch definierten Religiösen. Holst begeht aber einen weiteren, auf tieferer Ebene liegenden Irrtum. Er sucht die Sichtbarkeitsbeziehung in der heutigen Kunst nicht bei den großen Meistern der Transformation äußerer und innerer Sicht und damit der Sichtbarkeit, nicht bei Picasso, Klee, Kandinsky, Brancusi, Léger und anderen, sondern er sucht sie bei vielen eklektischen Erscheinungen oder bei Vielmalschlaun wie Bernard Buffet, kurzum bei der Masse der Sekundären, die man zu tausenden in den Biennalen und verwandten Ausstellungen findet.

So ist das Ergebnis der ernsthaft angepackten Gedankengänge katastrophal. Nicht so sehr, was den Gedankenlauf betrifft, bei dem allerdings eine Reihe von bedenklichen Entgleisungen vorkommen, die am wirklichen Verständnis für die Vorgänge in der Kunst unsrer Zeit

völlig vorbeigehen und sich auch mit recht verbrauchten Wendungen begnügen. Sondern vielmehr angesichts der beigegebenen mehr als hundert Abbildungen, bei denen zum größten Teil Abgegriffenes, Sekundäres – sagen wir es offen: Schlechtes – als Kronzeugnis für eine These herangezogen wird, die nur von unbefangenen Geistern und von augenbegabten Betrachtern bearbeitet werden darf.

H. C.

Josef Albers: Zeichnungen

Mappe mit 12 Blättern

Wittenborn & Co., New York,

und Spiral Press, Bern. Fr. 15.–

Josef Albers, der nächstes Jahr 70 Jahre alt wird, gehört nicht zu den Künstlern, die über irgendeine Richtung der modernen Kunst «populär» geworden sind. Und doch kennt man Josef Albers, den Bauhaus-Meister, Yale-Professor und Gastdozenten an Hochschulen von Santiago de Chile bis Ulm. Sein Name ist seit Jahren Gewähr für ein unbeirrbares, stabiles Kunstmaß in einer Welt der Kurzlebigkeit. Der Erfolg von Josef Albers ist der Erfolg der absoluten Konsequenz: einer Konsequenz, die im Bauhaus begann und der er, wie leider verhältnismäßig wenige aus dem Bauhaus, treu geblieben ist, ohne dabei zu stagnieren. Dazu ist Albers viel zu aufgeschlossen, zu sensibel, und wenn er, wie dies bei den 12 Zeichnungen der Fall ist, die er für vorliegende Mappe ausgewählt hat, zwar streng und reinlich bei der Planimetrie bleibt, dann ist das ein Bund von Geometrie und Weisheit. Das Werk von Albers ist gerade in seiner jüngsten Stufe eminent aktuell und wird auch mehr und mehr – zum Teil instinktiv – so verstanden. Das bestätigte auch die letztes Jahr von Max Bill verdienstvoll im Kunsthaus Zürich eingerichtete Ausstellung Albers-Glarner-Vordemerge.

In seinem Gesamtwerk nehmen die Zeichnungen einen wichtigen Platz ein. Sie ergänzen seine Ölbilder, deren Wirkung auf der Farbe beruht, mit der absoluten Exaktheit der gezeichneten und gravierten Linie. Dabei gelingt es Albers in ganz eigenartiger Weise, dort mit der Farbe, hier mit der Geraden, die geometrische Genauigkeit optisch-illusionistischen Erfahrungen dienstbar zu machen. Er arbeitet jedoch nicht mit der klassischen Perspektive, die den Betrachter in einer Richtung festlegt. Er erreicht mit parallelen Geraden die überraschendsten Gegenwirkungen: Eindringen und Entgegentreten in und aus dem «Bildraum» halten sich die Waage. Man blickt in halbmarkierte Räume hin-